

Land- und Forstarbeit HEUTE

8. JUNI 2011 – GRAZER HAUPTPLATZ

DER WALD KOMMT MITTEN IN DIE STADT

SIEHE SEITE 21



PROJEKT AGZ

Die Beschäftigungsform des Arbeitgeber-
zusammenschlusses wird vom
LFI Steiermark als Pilotprojekt umgesetzt

Seiten 2 und 3

NICHT VERSCHENKEN!

Holen Sie sich durch die Beantragung
der Arbeitnehmerveranlagung Steuergeld
von der Finanz zurück

Seite 4

BETRIEBSRÄTEPREIS

Die von unserer Kammer erstmals verge-
bene Anerkennung ging an das Betriebs-
ratsteam des Lagerhauses Gleinstätten

Seite 10



Kammeramtsdirektor
Dr. Ingo-Jörg Kühnfelds

Das Inferno in Japan hat deutlich gemacht, wie ohnmächtig der Mensch seinem Planeten ausgeliefert ist. Zerstörte Siedlungen, 12.000 Tote, 15.000 Vermisste, unzählige Verletzte und Zehntausende, die ihr Hab und Gut verloren haben, waren die unabwendbare Folge. Die hausgemachte besteht im Super-GAU von Fukushima, der seine Ursache in der Maßlosigkeit der zweitgrößten Wirtschaftsmacht der Welt hat. So wurden in einer der tektonisch instabilsten Zonen der Welt – in Japan gibt es im „Normalfall“ etwa 5000 Erdbeben pro Jahr – mit 60 ständig aktiven Vulkanen 50 Atomreaktoren errichtet, die zusammen mit den Meilern für fossile Brennstoffe 90% des Strombedarfes abdecken. Dank billiger Energie ist Japan beispielsweise zum zweitgrößten Stahlexporteur der Welt geworden, obwohl das Land selbst praktisch keine Erzvorkommen besitzt. Japanische Großkonzerne liefern Hochtechnologie in alle Welt, im Land selbst herrscht jedoch vielfach Substandard, wie z.B. im Gesundheitswesen. Die Wirtschaftsbosse verbergen ihre gewissenlose und menschenverachtende Gier nach Macht und Gewinn hinter gespielter Höflichkeit. Das den Japanern eigene Harmoniestreben, der überkommene Devotismus, die Leistungsbereitschaft und die Disziplin der Werk tätigen kommen ihnen dabei zugute. Doch die Schattenseiten dieses „Wirtschaftsparadieses“ sind allgegenwärtig: die höchste Pro-Kopf-Verschuldung weltweit, korrupte, von der Wirtschaft bestochene Regierungen in Serie, die höchste Selbstmordrate der Welt bei den Jugendlichen und infolge des hohen Leistungsdruckes Alkoholismus und Spielsucht. „Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut“ – dieser schwachsinnige Sager wird in Japan gerade enttarnt. Unlängst fand sich in einer Zeitung ein Erlagschein für die Japanhilfe und ein Prospekt einer japanischen Automarke. Darin ein panzerähnliches Fahrzeug, das die Japaner selbst nie fahren würden, es aber mit importiertem Eisen und viel Energieaufwand für die Idioten in Übersee herstellen. Misere und unbelehrbare Profitgier, ein Japan in der Krise, das sein Gesicht längst verloren hat.

Arbeitgeberzusammenschlüsse & Betriebsassistenten in der Landwirtschaft

Das vom LFI Steiermark gestartete gemeinnützige Beschäftigungsprojekt zur Arbeits- und Fachkräftesicherung sucht MitarbeiterInnen in Zusammenarbeit mit dem AMS



Fotos: BMLFUW/AMA – Bioarchiv/Pichler, H. Bauer, LFI



Die Beschäftigungsform des Arbeitgeberzusammenschlusses (AGZ), welche in Frankreich bereits seit Mitte der 1980er-Jahre erfolgreich praktiziert wird, wird nun erstmals in Österreich umgesetzt. In einem Pilotprojekt des Ländlichen Fortbildungsinstituts Steiermark (LFI) mit den Projektpartnern AMS Steiermark, Landwirtschaftskammer, Land Steiermark sowie Landarbeiterkammer, werden MitarbeiterInnen von unterschiedlichen landwirtschaftlichen Betrieben im Bezirk Feldbach gemeinsam beschäftigt und gleichzeitig weiterqualifiziert. In Frankreich arbeiten ca. 32.000 Beschäftigte auf allen Qualifikationsniveaus in etwa 4.500 Arbeitgeberzusammenschlüssen in allen Branchen, die von saisonalen und konjunkturellen Auftragsschwankungen betroffen sind. 19.000 MitarbeiterInnen sind in der Landwirtschaft beschäftigt. **Wann ist die Beschäftigungsform eines AGZ sinnvoll bzw. wann kann ein solcher gegründet werden?** – Es

geht um das Abdecken von Arbeitskräftebedarfen, die durch planbare, wiederkehrende (z. B. saisonale) Schwankungen entstehen. Es geht nicht um den Ersatz von Saisonarbeitskräften, sondern um die Stärkung des landwirtschaftlichen Betriebes durch einen/e immer wiederkehrenden/e Stamm-Mitarbeiter/in. Von der Mitarbeiterin, die einmal pro Woche im Hofladen oder im Haushalt beschäftigt wird, dem/der Mitarbeiter/in im Obst- oder Weingarten, bis hin zum Landmaschinenmechaniker, dessen Arbeitseinsatz flexibel von den AGZ-Betrieben abgerufen wird. Speziell der Bedarf an Fachkräften aller Qualifikationsniveaus stellt einen weiteren Anknüpfungspunkt für AGZ-Betriebe dar. Dieser Bedarf reicht von Spezialisten in den Bereichen Technik, neuen Technologien und Qualitätsmanagement, die sich der einzelne Betrieb allein nicht leisten kann oder will. In dem Bezirk Feldbach haben nun 21 landwirtschaftliche Betriebe der

Sparten Wein-, Obst-, Gemüse- und Gartenbau ihren gemeinsamen Arbeitskräftebedarf erhoben und arbeiten in einem sogenannten „Probe-AGZ“ aktiv im Projekt mit. In bereits gestarteten Arbeitserprobungen lernen die ersten MitarbeiterInnen die Betriebe und Arbeitsbereiche kennen. So kann eine optimale Arbeitseinsatzplanung, abgestimmt auf die Qualifizierung des/der Mitarbeiters/in erfolgen und eine Weiterqualifizierung geplant werden.

Parallel dazu arbeitet das LFI in einem Netzwerk mit der Österreichischen Regionalberatungs GmbH (ÖAR), dem Bundesverband der AGZ Deutschland (tamen GmbH) sowie diversen AGZ-GeschäftsführerInnen aus Frankreich und Deutschland an der Gründung eines ersten Arbeitgeberzusammenschlusses in Österreich.

Im Pilotprojekt des LFI wer-

den MitarbeiterInnen für alle Bereiche der Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit der AMS-Geschäftsstelle Feldbach gesucht. Das LFI unterstützt die Unternehmen dabei, Qualifikationsbedarfe zu erheben und die Weiterbildung gemeinsam zu planen. Die berufliche Flexibilität der Beschäftigten steigt. Durch den regelmäßigen Wechsel der Arbeitsstellen innerhalb des AGZ entwickeln die Beschäftigten eine größere Selbstständigkeit und breiter angelegte Fähigkeiten. Ihr Wert für die beteiligten Unternehmen steigt.

Das übergeordnete Ziel des „Projektes AGZ“ ist es, unsichere Beschäftigungsverhältnisse in der Landwirtschaft in Vollzeit Arbeitsplätze umzuwandeln und durch das Angebot von beruflichen Perspektiven die wirtschaftliche Entwicklung einer Region zu stärken.

STELLENANGEBOT

Im Rahmen des Projektes

„Arbeitgeberzusammenschluss & ganzjährige Betriebsassistenten in der Landwirtschaft“

suchen Betriebe der Sparten Obst-, Wein-, Gemüse-, Garten- und Ackerbau des Bezirkes Feldbach gemeinsam mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark (LFI)

landwirtschaftliche Fach- und Hilfskräfte

zur ganzjährigen Voll- oder Teilzeitbeschäftigung.

Anforderungen:

- Begeisterung an Tätigkeiten in der Landwirtschaft
- Naturverständnis
- Bereitschaft zum Einsatz in mehreren Betrieben und den damit verbundenen abwechslungsreichen Aufgaben
- Räumliche Mobilität
- Einfühlungsvermögen in die unterschiedlichen Arbeitssituationen
- Interesse an Weiterqualifizierung und Kompetenzentwicklung

Kontakt: Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark (LFI)



Karin Titz – Projektleitung
karin.titz@lfi-steiermark.at
Tel. 0664/6025 9676 17

AUF EIN WORT



Präsident
Ing. Christian Mandl

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen!

Seit 1. Mai dieses Jahres sind nun die Zugangsbeschränkungen für acht der zehn neuen EU-Mitgliedsstaaten zum EU-Arbeitsmarkt aufgehoben. Damit steht Bürgern aus Ungarn, der Slowakei, Slowenien, Polen, Tschechien sowie den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen das barrierefreie Auftreten am europäischen Arbeitsmarkt offen. Für jene aus Bulgarien und Rumänien bleiben die Beschränkungen noch bis 2013 aufrecht.

Wirtschaft und Landwirtschaft begrüßen diese Öffnung. Man hofft auf eine Entspannung beim Arbeitskräftemangel. Der Ansturm „billiger Arbeitskräfte“ wird sich – so argumentieren die Verantwortlichen von Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer – in Grenzen halten. Es wird deshalb kein Ansturm von Billigarbeitskräften sein, weil ja die arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen jenes Landes, in dem die Arbeitsleistung erbracht wird, eingehalten werden müssen. Und die österreichische Gesetzgebung hat auch strenge Regulativen zur Verhinderung von wettbewerbsverzerrendem Sozialbetrug geschaffen. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft war dafür die Herbeiführung einer Verfassungsbestimmung (Zweidrittelmehrheit) erforderlich. Durch wichtige Überzeugungsarbeit seitens des Österreichischen Landarbeiterkammertages ist dies schließlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und Grünen gelungen. Den-

noch ist ein erhöhter Wettbewerbsdruck auf unsere inländischen Arbeitskräfte zu erwarten, zeigen doch die Erfahrungen aus der Vergangenheit, dass Sozial- und Lohndumping trotz strenger Kontrollen nicht gänzlich hintanzuhalten waren. Dem Anliegen entsprechend, den speziellen Bedarf an Ernte- und Fachkräften zumindest teilweise mit inländischen Arbeitskräften zu decken, wurde in der Steiermark mit 1. März ein außergewöhnliches Projekt gestartet: Ein LFI-Beschäftigungsprojekt, das zum Ziel hat, interessierte Arbeitslose für landwirtschaftliche Arbeiten zu motivieren und zu qualifizieren (siehe Infoartikel auf dieser Doppelseite). Der Sache liegt eine Idee zugrunde, die ich seit Jahren versuche umzusetzen. Nachdem das erste Projekt mit dem AMS dem Sparstift zum Opfer gefallen ist, freue ich mich, dass nun in einem zweiten Anlauf das LFI Steiermark als Projektträger gemeinsam mit AMS, Land Steiermark und den beiden Sozialpartnern Landwirtschaftskammer und Landarbeiterkammer mit einem Versuch gestartet ist. Sicher ein ehrgeiziges Unterfangen, bei dem der Erfolg zwar noch nicht garantiert ist, aber von allen Projektpartnern mit viel Einsatz und Zuversicht angestrebt wird. Warum sollte sich, von dieser steirischen Initiative ausgehend, nicht auch ein österreichweites Projekt entwickeln lassen? In Frankreich und Deutschland sind solche Initiativen bereits sehr erfolgreich.

Steuergeschenke für den Staat



Geldpräsente in Millionenhöhe bereiten wir Steuerzahler dem Fiskus Jahr für Jahr – haben wir wirklich so viel zu verschenken?

Foto: Begsteiger

Die Menschen sind verärgert, wenn sie an die hohen Belastungen denken, die ihnen der Fiskus abverlangt. Was meist nicht bedacht wird ist der Umstand, dass wir es oft selbst in der Hand haben, den Steuer- und Abgabendruck ein wenig erträglicher zu gestalten.

Beispiel Arbeitnehmerveranlagung

Es ist eigentlich unfassbar: Rund 300 Millionen Euro jährlich überlassen die unselbstständig Erwerbstätigen dem Finanzminister als „Körpergeld“, weil sie es verabsäumen, die Durchführung der Arbeitnehmerveranlagung zu beantragen. Ein solcher Antrag trägt dann Früchte, wenn während des betreffenden Kalenderjahres Ausgaben

angefallen sind, die mit den im Einkommensteuergesetz festgelegten Kriterien übereinstimmen und entsprechend nachgewiesen werden können oder aber sich die persönlichen Umstände in steuerrelevanter Hinsicht, z.B. durch Verhehlung geändert haben.

Werbungskosten: Das sind Ausgaben, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit stehen und durch diese veranlasst sind. Sie werden dann steuerwirksam, wenn sie über das jährliche Werbungskostenpauschale von € 132,- hinausgehen. Beispiele: Arbeitsmittel und Werkzeuge, Fahrtkosten, die der Arbeitgeber nicht oder nicht voll ersetzt, Betriebsratsumlage und Gewerkschaftsbeitrag, Kosten für den Ankauf von

Fachliteratur so wie für Aus- und Fortbildungs- bzw. Umschulungsmaßnahmen.

Sonderausgaben: Es handelt sich dabei um Ausgaben privater Natur, die Kraft gesetzlicher Regelung steuermindernd wirken, wie z.B. bestimmte Versicherungsprämien, Kosten für die freiwillige Weiterversicherung in der Pensionsversicherung und den Nachkauf von Versicherungszeiten, Aufwendungen für die Wohnraumbeschaffung und Wohnraumsanierung, bestimmte Spenden und Kirchenbeiträge. Einige Sonderausgaben werden nicht immer in voller Höhe und ab einer bestimmten Einkommensgrenze überhaupt nicht mehr berücksichtigt.

Außergewöhnliche Belastungen: Als solche werden Zahlungen anerkannt, die

zwangsläufig erwachsen, außergewöhnlich sind und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Sie werden in der Regel nur dann berücksichtigt, wenn sie über den sogenannten „Belastungsprozentsatz“ hinausgehen. Das ist jener Betrag, der nach Meinung des Gesetzgebers dem Einzelnen wirtschaftlich zumutbar ist. Abzugsfähige Ausgaben sind beispielsweise Krankheits- und Kurkosten oder Ausgaben für Heilmittel und Heilbehelfe (z. B. Brillen, Hörgeräte u. dgl.).

Negativsteuer: Fallen im gesamten Kalenderjahr keine steuerpflichtigen Einkünfte an und wird für mindestens ein Kind Familienbeihilfe bezogen, wird der Alleinverdienerabsetzbetrag inklusive dem Kinderzuschlag im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung vom Finanzamt ausbezahlt, was bei einem Kind immerhin € 494,- ausmacht. Liegt das Jahreseinkommen unter € 12.000,- wird vom Arbeitgeber keine Lohnsteuer abgezogen. Es fallen aber Sozialversicherungsbeiträge an, wenn die Geringfügigkeitsgrenze überschritten wird. Ein Teil dieser Beiträge wird vom Finanzamt als Negativsteuer rückerstattet, was immerhin einen Betrag bis zu € 110,- ausmachen kann.

Die genaue Ermittlung der Negativsteuer erfolgt durch das Finanzamt im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung, wenn diese beantragt worden ist.

Beispiel Umsatzsteuer

Je höher der Preis für eine Anschaffung ist, desto mehr ist auch für die Umsatzsteuer zu bezahlen. Das gilt analog auch für die Menge eingekaufter Güter. Untersuchungen der Universität für Bodenkultur in Wien haben gezeigt, dass pro Einwohner und Jahr 40 Kilogramm teilweise noch original verpackter Lebensmittel im Wiener Restmüll landen. Insgesamt sind bis zu 60 Prozent des Restmüllaufkommens dem Bereich Ernährung zuzuordnen. Das sind vor allem Speisereste und Reste aus der Speisenzubereitung, angebrochene, aber auch ungeöffnete, jedoch bereits abgelauene Lebensmittel und Ge-

tränkeverpackungen. Diese Ergebnisse decken sich mit Erhebungen in Deutschland und anderen europäischen Staaten. In Entwicklungsländern geht Essen wegen falscher Lagerung und Verarbeitung verloren, in den Industrienationen wegen Verschwendung.

Dabei denken die meisten überhaupt nicht daran, dass sie mit jedem Müll auch die seinerzeit bei der Anschaffung bezahlte Umsatzsteuer wegwerfen, oft ohne vom eigentlichen Produkt etwas gehabt zu haben. Ähnliches gilt auch für unseren Energieverbrauch: Ein unnütz eingeschaltetes Licht, von dem wir nichts haben, weil wir uns gar nicht in dem Raum aufhalten, belastet nicht nur unseren Geldbeutel, sondern

bedeutet auch zum Fenster hinausgeworfenes Geld für den Finanzminister.

Beispiel Mineralölsteuer

Ca. vier Milliarden Euro pro Jahr nimmt Österreich durch diese Steuer ein. Benzin ist derzeit mit 0,482 Euro und Diesel mit 0,397 Euro pro Liter belastet. Dazu kommt noch die Umsatzsteuer. Dennoch haben wir es in der Hand, dem Finanzminister ein Schnippchen zu schlagen. Durch eine Treibstoff sparende Fahrweise ist es möglich, den Verbrauch modellabhängig bis zu 30 Prozent zu senken und so den Geldbeutel zu schonen. Viele Autofahrer scheinen dies noch immer nicht begriffen zu haben.

Wenn man – vor allem in den Städten, wo der Treibstoffverbrauch pro gefahrenem Kilometer ohnedies am höchsten ist – das Verkehrsgeschehen beobachtet, könnte man meinen, dass die stetig wachsenden Benzin- und Dieselpreise überhaupt keine Rolle spielen und von der breiten Masse locker weggesteckt werden. Kavaliertests, Raserei, unüberlegtes Fahren (z. B. Gas geben vor rot geschalteten Ampeln) und letztlich der Umstand, dass manche Kleingeister ihre mentale Erfüllung noch immer im Bewegen panzerartiger Fahrzeuge sehen, tragen nicht unwesentlich zur Freude des Finanzministers über die kontinuierlich sprudelnden Einnahmen bei.

KAD DR. KÜHNFELS

Eltern im Pflegeheim

Steuerausgleich empfehlenswert

Befindet sich ein Elternteil im Pflegeheim und bekommt ein so genanntes „Taschengeld“ (das sind rund 20% der Pension), so stellt sich die Frage, ob ein Steuerausgleich vorteilhaft ist oder nicht.

Neben dem so genannten „Taschengeld“ wird der Rest der Pension inklusive Pflegegeld für die Kostendeckung im Pflegeheim aufgewendet. Die Lohnsteuer wird allerdings von der Pension und dem Pflegegeld vor Abzug der Heimkosten berechnet. Damit ergibt sich oft eine nicht zu verachtende Steuerbelastung, obwohl nur das „Taschengeld“ ausbezahlt wird. Die Höhe des Lohnsteuerabzuges ist auf der

Pensionsmitteilung abzulesen. Wird nun ein Steuerausgleich gemacht, so fällt für den Steuerpflichtigen fast die gesamte Lohnsteuer zurück, da die Kosten für das Pflegeheim zumeist als außergewöhnliche Belastung absetzbar sind.

Voraussetzungen für die Absetzbarkeit

Die Pflegekosten als außergewöhnliche Belastung sind unter folgenden Voraussetzungen absetzbar: Es muss Pflegebedürftigkeit vorliegen (Pflegegeldstufe 1). Absetzbar sind Kosten für Heim, Medikamente etc. abzüglich einer monatlichen Haushaltsersparnis von 156,96 Euro



Die Kosten für einen Platz eines Elternteils im Pflegeheim sind zumeist als außergewöhnliche Belastung absetzbar. Foto: Begsteiger

und dem erhaltenen Pflegegeld.

Achtung: Die außergewöhnlichen Belastungen sind nur dann steuerwirksam, wenn sie den Selbstbehalt von ma-

ximal 12% des Einkommens übersteigen. Liegt eine Behinderung von 25% vor, fällt kein Selbstbehalt an.

DR. KNAPPITSCH

Arbeitnehmer aus den EU-Staaten kommen

Mit 1. Mai 2011 wurde der Arbeitsmarkt innerhalb der EU bis auf Arbeitnehmer aus Rumänien und Bulgarien geöffnet. Die siebenjährige Übergangsfrist für die neuen EU-Staaten (Tschechien, Slowakei, Slowenien, Polen, Ungarn, Lettland, Litauen und Estland) endet mit diesem Datum. Seit 1. Mai d. J. können diese Arbeitnehmer daher ungehindert ohne weitere Formalitäten wie Beschäftigungsbewilligung etc. in Österreich am Arbeitsmarkt auftreten.

Lohn- und Sozialdumpinggesetz beschlossen

Alle in Österreich arbeitenden Kräfte müssen zu österreichischen Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen be-



Die per 1. Mai d. J. erfolgte Öffnung des österreichischen Arbeitsmarktes ist von spezifischen gesetzlichen Rahmenbedingungen begleitet.

Foto: Begsteiger

schäftigt werden. Die Überprüfung erfolgt durch die Beamten der Finanzpolizei. Wird dem nicht entsprochen, dro-

hen hohe Strafen. Demgemäß sind die Arbeitgeber auch verpflichtet, die Lohnunterlagen bereitzuhalten, damit die

Finanzpolizei entsprechende Überprüfungen tätigen kann. Diese neuen Bestimmungen sind nicht nur für die neuen EU-Arbeitnehmer gültig, sondern für alle Entsendungen von Arbeitnehmern zur Auftrags Erfüllung nach Österreich innerhalb des EU-Raumes. Der/die ausländische Mitarbeiter/in muss ein entsprechendes Versicherungsdokument der Finanzpolizei vorweisen. Mit dem neuen Sozialdumpinggesetz ist der Arbeitsvertrag bzw. Dienstzettel in entsprechenden Übersetzungen in deutscher Sprache aufzulegen. Durch eine Verfassungsbestimmung ist gesichert, dass die Maßnahmen gegen Lohn- und Sozialdumping auch im land- und forstwirtschaftlichen Bereich anzuwenden sind.

DR. KNAPPITSCH

Lebensgemeinschaft

Lebensgefährte kann mitversichert werden

Unter folgenden Voraussetzungen kann eine Lebensgefährte/Lebensgefährtin mit dem Partner mitversichert werden:

- Die Hausgemeinschaft muss mindestens seit zehn Monaten bestehen;
- der/die Lebensgefährte(in) führt unentgeltlich den Haushalt;
- der/die Ehegatte/Ehegattin darf nicht im gemeinsamen Haushalt leben;
- es darf keine Pflichtversi-

cherung des/der Lebensgefährten(in) vorliegen.

Der **Antrag** ist bei der zuständigen Gebietskrankenkasse zu stellen. Das Formular kann auch im Internet unter www.stgkk.at heruntergeladen werden. Bei der Anmeldung sind der Meldezettel des/der zu Versichernden genauso wie jene der im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder vorzuweisen. Ist die Lebensgefährtin pflegebedürftig, so ist ab Pflegestufe 3 darüber ein Nachweis vorzulegen.

Die **Kosten** betragen 3,4% der Beitragsgrundlage. Allerdings gibt es Befreiungen bei der oben erwähnten Pflegebedürftigkeit bzw. bei Kindererziehung.

ACHTUNG: Die Mitversicherung ist auf drei Jahre befristet. Danach muss ein neuerlicher Antrag gestellt werden.

DR. KNAPPITSCH

Bestehende Betriebsfläche für Gartenbau und Baumschule im Grazer Stadtbereich (2. Bezirk) mit stimmungsvollem Ambiente wird ab 1. Juli 2011 neu verpachtet. Die Gesamtfläche beträgt ca. 10.000 m² und umfasst Bürogebäude (ca. 90 m²), weitere massive Nebengebäude und ein großes Flugdach. Die Neuverpachtung ist bis zum Jahr 2025 vorgesehen. Anfragen unter Tel. (0316) 84 83 93.

LAK-Betriebsräteforen

Zukunft der Betriebsrätearbeit in Diskussion

Zum Zwecke des Informations- und Erfahrungsaustausches lud die Steierm. Landarbeiterkammer alle BetriebsrätInnen und PersonalvertreterInnen incl. der Ersatzmitglieder zu den diesjährigen Betriebsräteforen am 9. Februar im Feldkirchnerhof bei Graz und am 16. Februar im Gh. Hollerer in Oberaich ein. Insgesamt 41 BelegschaftsvertreterInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen und der Kammer-Vorstand, vertreten durch Präsident Ing. Christian Mandl, Vizepräsidentin Helga Bäck, Vizepräsident Gerhard Kleinhofer sowie die Kammerräte Bernhard Scheier und Edi Zentner, haben die Gelegenheit zum Fachaus-tausch intensiv genutzt. Der Bogen der Themen spannte sich von den globalen Entwicklungen und den damit verbundenen Veränderungen in den Betrieben über das Phänomen Burn-out bis hin zu den aktuellsten Neuerungen im Arbeits- und Sozialrecht.

LAK stärkt Vernetzung

Präsident Ing. Mandl betonte bei der Eröffnung der Veranstaltung die Wichtigkeit der Vernetzung in der Interessenvertretung gerade angesichts der Veränderungen im land- und forstwirtschaftlichen Bereich und der damit verbun-

Fortsetzung nächste Seite



Die TeilnehmerInnen an den von unserer Kammer veranstalteten und von der Bildungsinitiative INA hervorragend organisierten Betriebsräte-Foren in Feldkirchen bei Graz (Bild oben) und Oberaich.

Fotos: INA



denen wachsenden Herausforderungen. Ein erfolgreicher Weg in die Zukunft sei seiner Überzeugung nach nur mit einer verstärkten Gemeinschafts- und Öffentlichkeitsarbeit, dem Forcieren der Bildung und in weiterer Folge einer Stärkung der Fachkräfte der Zukunft und damit der Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft möglich. In diesem Sinne äußerte er auch seine Freude über die Stärkung der Vernetzung im Rahmen der Betriebsräteforen.

Globale Herausforderungen erfordern Engagement

Peter Schissler, Bundessekretär der PRO-GE, und Franz Galler, Sekretär der PRO-GE in der Steiermark, eröffneten das Betriebsräteforum mit dem Hauptreferat zum Thema „Zukunft der Betriebsrätearbeit – zwischen globalen Herausforderungen und individuellen Belastungsgrenzen“. Sie skizzierten ein umfassendes Bild über die Veränderungen der Weltwirtschaft der letzten Jahrzehnte, die in ihrer Dynamik weitreichende Auswirkungen auf Beschäftigungsverhältnisse in allen Branchen haben. Vor allem der Klimawandel, die zunehmende Rohstoffknappheit bzw. die Fragen der Verteilungsgerechtigkeit in Bezug auf Nahrung, Boden, Luft und



Frau Mag. Michaela Höfer von research team referierte über die Ergebnisse einer Studie zum Thema Burn-out und wies auf die wichtigsten Maßnahmen im Umgang mit diesem Problem hin.

Wasser, sowie der Verteilung von Wohlstand und Armut auf unserem Planeten und die Stabilisierung von Finanzsystemen sind die brennendsten Probleme unserer Zeit. Die erwartete Rohstoffknappheit führt bereits dazu, dass z. B. Nationen wie China erhebliche Finanzmittel in den Ankauf von Rohstoffen in anderen Ländern investieren, um den zukünftigen Bedarf der eigenen Industrie und Bevölkerung sicherzustellen. Was die Verteilung von Wohlstand betrifft, wird die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer. So betrug das Verhältnis zwischen den Einkommen im reichsten Fünftel der Welt und jenen im ärmsten Fünftel der Welt im Jahr 1969 noch 30:1, während es heute bei 90:1 liegt.

In der Weltwirtschaft domi-

niert das Diktat des freien Marktes und der Gewinnmaximierung, während Regulierung abnimmt und somit auch der Rückzug des Staates Einzug hält. Bundessekretär Schissler zitierte dazu den langjährigen Manager der Asea-Brown-Boveri-Gruppe Percy Barnevik: „Ich definiere Globalisierung als die Freiheit unserer Firmengruppe, zu investieren wo und wann sie will, zu produzieren was sie will, zu kaufen und zu verkaufen wo sie will, und alle Einschränkungen durch Arbeitsgesetze oder andere gesellschaftliche Regulierungen so gering wie möglich zu halten.“ Anhand dieses Zitats wird deutlich, wie sehr der Schutz der elementaren Rechte der Menschen und insbesondere die Interessenvertretung von ArbeitnehmerInnen gegenüber Unternehmen gefordert ist.

Da Peter Schissler in der Gewerkschaft PRO-GE auch auf internationaler Ebene aktiv ist, verweist er auf die Notwendigkeit länderübergreifender Interessenvertretung. So kämpfen die internationalen Gewerkschaften wie z. B. EMF (europ. Metallgewerkschaftsbund), EFFAT (Europäische Föderation der Gewerkschaften Lebensmittel, Landwirtschaft und Touris-

mus), EMCEF (Europäische Föderation der Bergbau-, Chemie- und Energiegewerkschaften) für rechtliche Standards und bieten auch umfassende Serviceleistungen wie Rechtsinfos über Kollektivverträge in anderen Ländern.

Aufbau von Zukunftschancen

Ein Ausschöpfen der zukünftigen Chancen, die Lebensbedingungen zu verbessern – das sogenannte „Capacity Building“ – heißt vor allem: Setzen von Klimaschutzmaßnahmen, Sicherstellung des Zugangs zu sauberem Wasser und zu Nahrung und damit verbunden auch Schutz der Gesundheit der Weltbevölkerung. Dieser Weg in die Zukunft führt nur über die Stärkung von Kooperation, Bürgerschaftlichkeit und Demokratie sowie die Einhaltung der Menschenrechte und zunehmende Maßnahmen der Information, Bildung, Forschung und Innovation.

Für Peter Schissler besteht ein wesentlicher Schritt darin, dass „die Menschen überhaupt wissen, was los ist“, d.h. es geht um umfassende Information und Bewusstseinsbildung, denn viele dieser Entwicklungen und globalen Zusammenhänge sind heute so komplex, dass sie schwer durchschaubar sind. Erst wenn den Menschen die Auswirkungen dieser Entwicklungen bewusst sind, sind sie in der Lage, im Interesse der Sicherung ihrer Lebensgrundlagen und Rechte zu handeln. In dieser Hinsicht nimmt die Bedeutung der Betriebsrätearbeit weiter zu, sich für faire Arbeits- und Lebensbedingungen einzusetzen. In seinem Schlusswort betonte Schissler die Wichtigkeit des Einsatzes jedes einzelnen Betriebsrates,



Bundessek. Peter Schissler (Bild) und Sekr. Franz Galler von der PRO-GE eröffneten die Betriebsräteforen jeweils mit hochinteressanten Betrachtungen zur Zukunft der Arbeitswelt und der Betriebsrätearbeit im Speziellen.



Unser LAK-Rechtsexperte Dr. Robert Knappitsch informierte über aktuelle Neuerungen auf arbeits- und sozialrechtlichem Gebiet.



In mehreren Workshops konnte themenspezifisch und -vertiefend diskutiert werden.

zum Umdenken zu bewegen und sich bei der Vertretung der Rechte der ArbeitnehmerInnen gegenseitig den Rücken zu stärken.

Klass arbeiten und G'sund bleiben

Das darauf folgende Referat war dem Thema Burn-out gewidmet. KR Ing. Helmut Krivec betonte im Einstiegsstatement, dass es der Fraktion der christl. Gewerkschafter aufgrund der zunehmenden Fälle an Burn-out ein Anliegen war, konkrete Hilfestellungen anzubieten. So wurde die Burn-out-Plattform ins Leben gerufen und eine umfassende Studie dazu initiiert, deren Umsetzung bei der Universität Graz unter wissenschaftlicher Begleitung von research team lag. Frau Mag. Michaela Höfer von research team berichtete über die Ergebnisse der Studie und über die wichtigsten Maßnahmen im Umgang mit Burn-out. Aufgrund zu geringer Beteiligung von ArbeitnehmerInnen aus der Land- und Forstwirtschaft konnten zwar keine repräsentativen Ergebnisse für diese spezifische Berufsgruppe festgestellt werden, im Großen und Ganzen ist das Verhältnis von nicht Burn-out-Gefährdeten

zu Gefährdeten im land- und forstwirtschaftlichen Bereich aber in etwa vergleichbar mit den Beschäftigten in anderen Branchen. Wichtig war Frau Mag. Höfer aber vor allem das Erkennen und richtige Einschätzen von Burn-out. Denn dadurch, dass dieses Thema zur Zeit einen derartigen Hype erfährt, ist es wesentlich zu betonen, dass es sich bei tatsächlichem Burn-out um einen massiven Zustand der Erschöpfung handelt, der bis zur Unfähigkeit, selbstverständliche, kleine Tätigkeiten des Alltag auszuführen zu können, reicht. Die Entwicklung beginnt aber schleichend, indem für das normale Arbeitspensum immer mehr an Anstrengung erforderlich ist, die Arbeit immer weniger Freude bereitet und zunehmend gesundheitliche Probleme auftauchen. Um eine Gefährdung rechtzeitig zu bemerken, ist eine kritische Selbsteinschätzung erforderlich, auch Selbsttests können hilfreich sein: Auf der Webseite www.research-team.at findet sich der einfache kostenlose Selbsttest ABEL = Analyse des Belastungserlebens. Weiters verwies Frau Mag. Höfer auf die Notwendigkeit, sowohl im Privat- wie im Berufsleben bei der Übernahme von Aufgaben auch

einmal das Nein-Sagen zu lernen, auf eine gesunde Lebensführung und auf eine gute Balance zwischen Arbeit/Anstrengung und Freizeit/Entspannung zu achten. Im betrieblichen Kontext bewähren sich Maßnahmen zu betrieblicher Gesundheitsförderung oder Führungskräfte-schulungen zu „Gesundem Führen“. Der Betriebsrat kann viel mit Information, Gesprächsbereitschaft und Sensibilität für die MitarbeiterInnen bewirken.

Im Anschluss an das Referat von Frau Mag. Höfer wurde die neue Hilfestellung der Steierm. Landarbeiterkammer für Mobbing- oder Burn-out-Gefährdete vorgestellt. Im Rahmen dieser neuen Serviceleistung der LAK bietet die erfahrene Psychotherapeutin Frau Dipl.-Päd. Annetarie Trkmic maximal 2 Stunden kostenlose Erstberatung an (Infos siehe Seite 11).

Zu rechtlichen Neuerungen informierte der LAK-Rechtsreferent Dr. Robert Knappitsch am Schluss des Vormittags und auch an diesem Thema zeigten die BetriebsrätInnen starkes Interesse.

Der Nachmittag der Betriebsräte-Foren war ganz dem Austausch gewidmet, die ReferentInnen des Vormittags stellten sich in Workshops

den Fragen der Teilnehmenden und diskutierten mit den Betriebsräten Fragen aus ihrer aktuellen Praxis. Themen, die die Betriebsräte besonders heiß diskutierten, waren: Image der Betriebsrätearbeit und der Wunsch, neue Kolleginnen und Kollegen dafür zu begeistern, Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Bildung. Zu letzterem wurde die Idee genannt, BetriebsrätInnen dazu einzuladen, in der LAK-Zeitung über ihre Aktivitäten zu berichten.

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war die erstmalige Verleihung des LAK-Betriebsrätepreises (siehe gesonderter Artikel hierzu). Die TeilnehmerInnen am Betriebsräteforum zeigten sich jedenfalls beeindruckt von der Vielfalt der Themen und dem kollegialen Austausch, eine Fortführung der BR-Foren ist jährlich geplant, dann gibt es die nächste Gelegenheit!

MAG. KINAST

Neue Betriebsräte

BEZIRK LIEZEN

Jagd- und Forstgut in der Streichen, Arbeiter: BRV Maria Bliem, BRVS Walpurga Pammer.

LAK-Betriebsräte-Preis 2011

Die heuer erstmals vergebene Anerkennung ging an das Betriebsratsteam Lagerhaus Gleinstätten



Gratulation an das Betriebsratsteam des Lagerhauses Gleinstätten. Das von ihm eingereichte Projekt „Gesund am Arbeitsplatz“ erhielt den LAK-Betriebsrätepreis 2011. V. l.: Vizepräs. Kleinhofer, KAD Dr. Kühnfels, Vizepräs. Bäck, BR Heidenkummer, KR BR Tomanitsch, Präs. Mandl, BR Dietrich, BR Kniely.

Foto: INA

Erstmalig wurde heuer von der Steierm. Landarbeiterkammer der Betriebsräte-Preis ausgeschrieben. Die Kammer will damit ein deutliches Zeichen setzen und die besonderen Leistungen und das vorbildliche Engagement der Betriebsrats- und Personalvertretungsgremien sichtbar machen und anerkennen. Die Idee zu diesem Preis entstand im Zuge der Vorbereitung der BR-Foren und überraschenderweise hat man dabei festgestellt, dass es etwas Vergleichbares, nämlich den deutschen Betriebsräte-Preis, bereits einige Jahre unter öffentlichkeitswirksamer Schirmherrschaft der deutschen Bundesministerin für Arbeit und Soziales und unter Mitwirkung der Gewerkschaften gibt. Teilnahmeberechtigt am LAK-Betriebsrätepreis waren alle Mitglieder des Betriebsrates bzw. der Personalvertretung aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben; eingereicht

werden konnten alle Maßnahmen des Betriebsrates, die im Jahr 2010 durchgeführt wurden, auf aktuelle Problemstellungen der Arbeitswelt Bezug nehmen und nachhaltige positive Auswirkungen auf die MitarbeiterInnen im Betrieb haben. Aus den bis zum Einsendeschluss eingereichten Bewerbungen hat die Jury, bestehend aus Präsident Ing. Christian Mandl, Vizepräsidentin Helga Bäck, Vizepräsident Gerhard Kleinhofer und KAD Dr. Ingo-Jörg Kühnfels, das „Gewinner-Team“ ausgewählt und im Rahmen der Betriebsräteforen prämiert.

Die eingereichten Projekte

Folgende Projekte wurden für den LAK-Betriebsräte-Preis 2011 eingereicht:

- **Gesundheit am Arbeitsplatz** vom **Betriebsratsteam der Landwirtschaftskammer Steiermark** (ein-

gereicht von BRV KR Isabella Kober und den Betriebsräten Ing. Josef Herka und Doris Schweighofer):

In enger Zusammenarbeit mit der betrieblichen Arbeitsmedizinerin wurden umfassende Gesundheitsinformationen und -angebote erarbeitet und an die MitarbeiterInnen ausgeschrieben. Dazu gehörten Informationsblätter über Atmung, Ergonomie am Arbeitsplatz, zu Burn-out, Dehnübungen im Büro oder Auswirkungen von Druckertonern auf die Gesundheit. Außerdem wurden Messungen der Lungenfunktion, Blutdruckmessung, FSME- und Grippeimpfungen und Beratungsgespräche zu Raucherentwöhnung für die Belegschaft angeboten.

- **Mitarbeitercoaching** vom **Betriebsratsteam der Raiffeisen Ware Austria Lannach** (eingereicht von BRV KR Heinz Steppeler und BR-Ersatzmitglied Mag. Richard Wieser):

Organisiert und finanziert vom Betriebsrat sollte den MitarbeiterInnen in der Arbeitszeit die Möglichkeit gegeben werden, an persönlichkeitsbildenden Seminaren teilzunehmen, um Probleme aufgrund des Drucks in der Arbeitswelt frühzeitig zu erkennen und im Sinne der Gesundheitsvorsorge persönliche Strategien zu entwickeln. Konkret wurde 2010 ein Seminar mit dem Titel „Die Glut erhalten“ zur Thematik Burn-out-Prävention unter großer Beteiligung der MitarbeiterInnen am Betriebsstandort durchgeführt.

- **Gesund am Arbeitsplatz** vom **BR-Team des Lagerhauses Gleinstätten** (eingereicht von BRV Karl Haring unter Mitarbeit von BR KR Gertrude Tomanitsch und BR Gerti Dietrich):

In den letzten Jahren wurden für den Betrieb zwei diplomierte Gesundheitsmanagerinnen ausgebildet (eine davon ist Betriebsrätin) und in Zusammenarbeit mit diesen wurden 2010 wieder zahlreiche Gesundheits- und Gemeinschaftsaktionen erarbeitet. 10-mal jährlich gab es Angebote und Infos, die mit dem Lohnzettel an alle MitarbeiterInnen versandt wurden. Folgende Angebote wurden vom Betriebsrat organisiert und größtenteils finanziert: Mitarbeiterzufriedenheitsanalyse, Ehrung langjähriger MitarbeiterInnen, Yogakurs, Familienschitag, Familienwandertag, Firmenfischen, zweitägiger Betriebsausflug. Ziel aller dieser Aktivitäten war die Förderung

der Gesundheit und der Gemeinschaft im Betrieb.

Bei allen eingereichten Projekten zeigte sich, wie hoch der Stellenwert der Gesundheit der MitarbeiterInnen bei den BetriebsrätInnen ist. Dies ist, wie viele aktuelle Studien und Medienberichte zeigen, tatsächlich eine sehr ernste Problemstellung der heutigen Arbeitswelt. Mit der Förderung der Gesundheit wird im ganzheitlichen Sinn nachhaltige BR-Arbeit im Interesse der ArbeitnehmerInnen geleistet.

And the winner is ...

Bei der Preisverleihung im Rahmen der Betriebsräte-Foren im Februar d. J. sprach Präsident Ing. Christian Mandl seinen herzlichen Dank und seine Anerkennung an die teilnehmenden Betriebsratsteams aus und betonte, dass alle diese Aktivitäten beispielgebend sind.

Mit Spannung wurde die Entscheidung der Jury erwartet und diese gab schließlich ihr einstimmiges Voting bekannt: aufgrund der Vielfalt und In-

tensität bei der Entwicklung, Organisation und Finanzierung der gesundheitlichen und gemeinschaftlichen Aktivitäten wurde dem **BR-Team des Lagerhauses Gleinstätten** der LAK-Betriebsräte-Preis in Form einer Urkunde für besonders engagierte Betriebsratsarbeit und eines Sachgutscheines über 250 Euro verliehen. BR KR Gerti Tomanitsch, BR Gerti Dietrich, BR Franz Heidenkummer und BR Johann Kniely nahmen die Auszeichnung stellvertretend für das gesamte Betriebsratsteam LH Gleinstätten strahlend entgegen. BR Franz Heidenkummer in seinen Dankesworten: „Aufgrund der langjährigen Gesundheitsangebote des Betriebsrates kann ich aus eigener Erfahrung wirklich nur bestätigen, dass das Gesundheitsbewusstsein bei den MitarbeiterInnen gewachsen ist und es erkennbare Folgewirkungen gibt. Es ist für den Betriebsrat ein toller Erfolg, hier wirksame Initiativen gesetzt zu haben und wir wer-

den diesen Weg auch in Zukunft verfolgen.“

BRV Karl Haring, der maßgeblich für diesen Erfolg des Betriebsratsteams LH Gleinstätten verantwortlich ist und leider selbst beim BR-Forum nicht anwesend sein konnte, drückte im Nachhinein seine Freude über diese Würdigung aus: „Uns war es wichtig einfach dabei zu sein und zu zeigen, was wir tun. Dass wir Erste geworden sind, macht uns stolz, denn eine gewisse Anerkennung von außen tut schon sehr gut, gerade weil man das ja auch alles ehrenamtlich macht.“

In diesem Sinn hoffen wir für die Zukunft, dass diese Preisverleihung motiviert, dass noch mehr BR-Teams ihr Engagement öffentlich machen



und sich an der nächsten, ab jetzt jährlich stattfindenden Ausschreibung beteiligen. Wir freuen uns also jetzt schon über die Teilnahme vieler BetriebsrätInnen und PersonalvertreterInnen am LAK-Betriebsräte-Preis 2012!

MAG. KINAST

LAK-HILFE BEI BURN-OUT UND MOBBING

Phänomene wie Mobbing und Burn-out sind in der modernen Arbeitswelt leider keine Seltenheit mehr. Hier ist professionelle Hilfe vonnöten, wobei es als Einstieg oft sehr wertvoll erscheint, einen/eine neutrale(n) externe(n) Ansprechpartner/in zu haben, der/die im persönlichen Gespräch erst einmal zur Klärung der Situation beiträgt und bei der Planung konkreter Hilfsmaßnahmen beratend zur Seite steht. **In diesem Sinne bietet die Steiermärkische Landarbeiterkammer ihren Mitgliedern ab sofort die Möglichkeit einer kostenlosen Erstberatung an.** Als Ex-

pertin steht Frau Diplom-Pädagogin **Annemarie Trkmic** (Bild rechts) zur Verfügung. Sie ist ausgebildete Psychotherapeutin und hat langjährige Erfahrung in der Beratung, speziell in den Bereichen Burn-out und Mobbing.

Um die kostenlose Erstberatung der Landarbeiterkammer in Anspruch nehmen zu können, genügt ein Anruf oder ein Mail. Kontakt: Direktionssekretariat der LAK in Graz, Frau Wolf, **Tel. 0316/83 25 07-14, Mail: i.wolf@lak-stmk.at.** Dabei hinterlassen Sie ihre Kontaktdaten, wir gewährleisten, dass diese nur an die Beraterin wei-

tergegeben werden. Frau Trkmic ruft Sie dann zurück und vereinbart mit Ihnen einen Termin für die Erstberatung, in deren Rahmen sie auch bei der Vermittlung weiterführender Angebote unterschiedlicher Beratungseinrichtungen behilflich ist. Im Leistungsangebot dieser kostenlosen Erstberatung für unsere Kammermitglieder ist **pro Person maximal 2 mal 1 Beratungsstunde** enthalten. Außerdem sind wir im Sinne der Burn-out-Prävention bestrebt, laufend entsprechende Informationsangebote einzurichten. Näheres finden Sie im Veranstaltungsprogramm der Bil-



Frau Dipl.-Päd. Annemarie Trkmic steht als Ansprechpartnerin für die Erstberatung zur Verfügung. Foto: INA

dungsinitiative INA der Steierm. Landarbeiterkammer.

FÖRDERUNGEN DURCH IHRE LAK

WOHNRAUMSCHAFFUNG

Nicht rückzahlbare Beihilfen je nach Einkommen in der Höhe von € 4.400,-, € 5.850,- oder € 7.300,-.

Zinsfreie Darlehen je nach Einkommen in der Höhe von € 5.850,-, € 7.300,- oder € 8.700,-.

INFRASTRUKTURELLE MASSNAHMEN

Zinsfreie Darlehen

- für Kanalanschluss bis zu € 6.500,-;
- für Strom- bzw. Wasseranschluss je bis zu € 2.200,-.

WOHNRAUMAUSGESTALTUNG

Zinsfreie Darlehen in der Höhe von € 5.000,-.

UMWELTMASSNAHMEN

Zinsfreie Darlehen

- für Alternativenenergie € 7.300,-;
- für Energiesparmaßnahmen € 7.300,-.

Für vorstehend angeführte Förderungen besteht die Verpflichtung zur Beibehaltung der land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit für einen Zeitraum von 10 Jahren bzw. für die Laufzeit der zinsfreien Darlehen. Setzen Sie sich daher vor einem geplanten Berufswechsel (auch wenn krankheitsbedingt) mit dem Förderungsreferat in Verbindung, damit die Rückzahlung etwaiger Förderungsbeträge besprochen werden kann.

BERUFS- UND -FORTBILDUNG

Nicht rückzahlbare Beihilfen

- für Unterkunft und Verpflegung anlässlich der schulischen Aus- und Fortbildung von Kindern in der Höhe von € 400,- + € 50,- pro Kind;
- für die Aus- und Fortbildung von Kammerzugehörigen (Kursbeihilfen) in der Höhe von € 30,- bis € 730,-;
- für Kursveranstaltungen, wenn die LAK Mitveranstalter ist, in der Höhe von max. einem Drittel der Kurs- und Nächtigungskosten, höchstens € 730,-;
- für den Ankauf von berufsbezogener Fachliteratur ab einem Kaufpreis von € 16,- (Fachbuchaktion) in der Höhe von € 8,- bis zu € 44,-, Beihilfenobergrenze pro Jahr € 220,-.

NOTSTANDSHILFEN

Nicht rückzahlbare Beihilfen in der Höhe von € 73,- bis € 730,-.

Für die Gewährung von Förderungen sind bestimmte Voraussetzungen erforderlich. Erkundigen Sie sich daher näher bei dem für Sie zuständigen Kammersekretär oder im Förderungsreferat des Kammeramtes, Ref. Martha Strohmeier, Tel. 0316/83 25 07-12. Alle Formblätter zum Ausfüllen und Ausdrucken finden Sie auch auf unserer Homepage www.landarbeiterkammer.at/steiermark

EHRUNG FÜR LANGJÄHRIGE BERUFSTREUE

Treueprämien gestaffelt nach Dienstalter ab 25 Dienstjahren.

Ehrungsaktion 2011

Festveranstaltungen am 5. und 12. November

Zwei Ehrungsfeiern stehen auf unserem Veranstaltungskalender für den kommenden Herbst. Am 5. November ist jene für die Arbeitsjubilareinnen und -jubilare in den Bezirken Fürstentfeld, Hartberg und Weiz geplant, am 12. November findet dann die Festveranstaltung für unsere bereits langjährig im Berufsleben stehenden Kammermitglieder in den Bezirken Deutschlandsberg, Leibnitz, Feldbach und Radkersburg statt.

Zumindest 25 Jahre unselbstständige Berufstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft sind für die Einbeziehung in die Ehrungsaktion erforderlich. Um eine lückenlose Erfassung der Jubilarinnen und Jubilare zu gewährleisten, erhalten alle in den genannten Bezirken wohnhaften Kammermitglieder, **welche noch nie geehrt wurden** und ihrem Lebensalter nach eine zumindest 25-jährige Dienstzeit in der Land- und Forstwirtschaft zurückgelegt haben könnten, Anfang Juli ei-

nen Erhebungsbogen zugesandt. **Nur durch Rücksendung des ausgefüllten Erhebungsbogens an die Landarbeiterkammer ist eine Einbeziehung in die Ehrungsaktion möglich.** Jene Kammermitglieder, welche bereits zumindest einmal geehrt wurden, können aufgrund der bereits vorliegenden Daten automatisch wieder erfasst werden.

Jede Jubilarin/jeder Jubilar erhält zeitgerecht eine persönliche Einladung zur Ehrungsfeier übermittelt. Die Förderung besteht in der Gewährung von **Treueprämien**. Für die Feststellung der jeweiligen Prämienstufe ist die Summe der anrechenbaren Dienstzeiten maßgebend (siehe nachstehende Übersicht). Zusätzlich werden Urkunden und Ehrenzeichen überreicht.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei unserer Förderungsreferentin Martha Strohmeier im Kammeramt in Graz, Tel. 0316/83 25 07-12, E-Mail: m.strohmeier@lak-stmk.at.

Treueprämien nach Dienstzeiten

	Arbeiter Prämie in Euro	Angestellte Prämie in Euro
25 Dienstjahre (Hauptehrung)	185,- Urkunde	110,- Urkunde
30 Dienstjahre (Zwischenehrung)	100,- Anstecknadel in Silber	100,- Anstecknadel in Silber
35 Dienstjahre (Hauptehrung)	305,- Urkunde	185,- Urkunde
40 Dienstjahre (Zwischenehrung)	120,- Anstecknadel in Gold	120,- Anstecknadel in Gold
45 Dienstjahre (Hauptehrung)	425,- Urkunde	300,- Urkunde



Bildungsinitiative der Landarbeiterkammer

Basisbildung für BerufsschülerInnen – „Fresh Up Mathe und Deutsch!“

Teilprojekt im Rahmen von „*GREEN* Competence“



Frau Dipl.-Päd. Rosi Zarfl (stehend) fördert in Kleingruppen in den Grundkompetenzen Deutsch, Mathematik und Lernen.

Foto: INA

Seit Oktober 2010 bis Juni 2011 gibt es im Rahmen des Projektes „Green Competence – Zukunftskompetenz für land- und forstwirtschaftliche Lehrlinge“ eine erfolgreiche Kooperation zwischen der Bildungsinitiative INA der Landarbeiterkammer und der Berufsschule für Gartenbau in Großwilfersdorf. Da in der Lehrlingsausbildung zunehmend festgestellt wird, dass die Kompetenzen der BerufsschülerInnen in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Lernstrategien nicht ausreichen, wird von einer Basisbildungsexpertin zusätzliche Förderung im Hinblick auf den positiven Berufsschülerfolg geboten. Finanziert wird

dieses Projekt durch das Wirtschaftsressort, das Landwirtschaftsressort sowie das Bildungsressort des Landes Steiermark und die Landarbeiterkammer Steiermark. „Wenn wir mit der Stärkung der Basisqualifikationen dazu beitragen können, dass mehr Lehrlinge ihre Wunschlehre in der Land- und Forstwirtschaft erfolgreich abschließen können, dann haben wir mit diesem Projekt unser Ziel erreicht. Unsere positiven Erfahrungen bis jetzt bestärken uns sehr darin, wie wichtig dieses Angebot ist“, so die Bildungsreferentin und Projektleiterin bei INA, Frau Mag.^a Heidi Kinast. Mit Unterstützung der an der Berufsschule angestellten

PädagogInnen, insbesondere durch das hohe Engagement von Frau Ing. Johanna Hütter, konnte das Teilprojekt Basisbildung für Jugendliche – „Fresh Up Mathe und Deutsch!“ an der Gartenbauschule Großwilfersdorf umgesetzt werden.

Pilotprojekt im land- und forstwirtschaftlichen Bereich

Für die Bildungsinitiative INA der Landarbeiterkammer ist dies ein Pilotprojekt, da noch nie zuvor ein Basisbildungsprojekt im land- und forstwirtschaftlichen Bereich durchgeführt wurde. Das nötige Know-how wurde projektbegleitend durch ISOP

In.Bewegung – Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich eingebracht, der Einzelunterricht von Dipl.-Päd.ⁱⁿ Rosi Zarfl, einer langjährigen Trainerin im Basisbildungsbereich, durchgeführt. „Die besondere Qualität unseres Angebotes machen das individuell zugeschnittene Lernprogramm sowie der Einzelunterricht aus. Gemeinsam mit den SchülerInnen werden persönliche Lernziele definiert, die in einem Lernplan festgehalten werden und durch den gesamten Lernprozess hindurch begleiten. „Ich freue mich, dass die SchülerInnen dieses Angebot mit so viel Engagement und Erfolg für sich nutzen“, so die Trainerin Rosi Zarfl.

Seit November 2010 wurden in drei Berufsschulklassen vor insgesamt 80 SchülerInnen Projektpräsentationen durchgeführt. Davon nutzten insgesamt 21 SchülerInnen das Angebot und konnten davon profitieren, ihre Basiskenntnisse in den Bereichen Mathematik, Deutsch und Autonomes Lernen aufzufrischen.

Bisher bearbeiteten die SchülerInnen im Einzelunterricht wesentliche gärtnererelevante Themen wie etwa Nie-

Fortsetzung nächste Seite

derschlagsberechnungen, Pflanzenbedarf, Flächen- und Volumsberechnungen, Maßumwandlungen, effektive Lernstrategien, sinnerfassendes Lesen, Rechtschreibung und vieles mehr.

Positives Feedback bestätigt Erfolg

Die Rückmeldungen der SchülerInnen bestätigen den Erfolg dieses Pilotprojekts: „Ich find's super, weil ich draufgekommen bin, wie ich besser

lernen kann. Textrechnungen hab' ich zum Beispiel früher nicht gut rechnen können, jetzt versteh' ich sie besser und kann sie auch lösen. Die Übungen gegen Prüfungsangst haben mir geholfen, ruhiger bei Tests zu sein“ (Maria Spörk, 18).

„Ich kann nur jedem raten, dieses Angebot außerhalb der Berufsschule als Unterstützung anzunehmen. Oft sind es kleine ‚Stupser‘, die man braucht, um etwas besser zu verstehen oder zu ler-

nen. Oft hat man selbst nicht die richtige Strategie. In meinem Alter ist das Lernen schwieriger, trotzdem will ich weiterkommen. Basisbildung braucht man immer, auch nach der Berufsschule!“ (Ingrid Reithofer, 42).

„Ich find' es toll, dass es überhaupt eine Möglichkeit gibt, so ein Angebot zu nutzen. Mir selbst hat es total viel gebracht, gerade das Auffrischen meiner Grundkenntnisse“ (Sabrina Tomaschitz, 17). Der erfolgreiche Verlauf des

Projekts und die hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen sind starke Indikatoren für die hohe Qualität dieses Projekts und sprechen für die Weiterführung des Angebots in land- und forstwirtschaftlichen Bereichen. Mehr Informationen zum Projekt „Green Competence“ und „Basisbildung für BerufsschülerInnen – Fresh Up Mathe und Deutsch!“ bekommen Sie bei der Bildungsinitiative INA der Steierm. Landarbeiterkammer.

Das Projekt Green Competence wird gefördert von:



INA Bildungsprogramm bis Juli 2011

FACHLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG

Sozial- und arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen und Vorschriften für den Güterverkehr

Modul 4 der gesetzlichen Berufskraftfahrerweiterbildung

Termin: Donnerstag, 16. Juni 2011, 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Referenten: ExpertInnen bfi
Ort: bfi-Bildungszentrum Graz-Süd, Paula-Wallisch-Straße 8, 8055 Graz
Kosten*: € 115,-; für LAK-Mitglieder bei beruflicher Verwertbarkeit € 77,-
 * über das Wirtschaftsressort Land Stmk. förderbar, Infos und Anträge bei INA
Anmeldeschluss: 1. Juni 2011

Inhalte: Arbeitszeiten, sozialrechtliche Rahmenbedingungen für den Kraftverkehr.

Gesundheit, Verkehrs- und Umweltsicherheit

Modul 5 der gesetzlichen Berufskraftfahrerweiterbildung

Termin: Donnerstag, 7. Juli 2011, 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Referenten: ExpertInnen bfi
Ort: bfi-Bildungszentrum Graz-Süd, Paula-Wallisch-Straße 8, 8055 Graz
Kosten*: € 115,-; für LAK-Mitglieder bei beruflicher Verwertbarkeit € 77,-
 * über das Wirtschaftsressort Land Stmk. förderbar, Infos und Anträge bei INA
Anmeldeschluss: 23. Juni 2011

Inhalte: Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz; Ergonomie; Kontrolle der Exekutive; Schlepperwesen; Unternehmerpflichten; Qualitätsmanagement; Notfälle im Transportwesen.



Waldarbeit – Training on the Job



Kooperationsveranstaltung FAST Pichl und Bildungsinitiative INA
Referenten: Experten FAST Pichl
Termine: nach Vereinbarung
Kosten: je Halbtage oder Ganztage noch offen
Ort: Arbeitsplatz vor Ort
Anmeldung: Forstliche Ausbildungsstätte Pichl, Rittisstraße 1, 8662 Mitterdorf/Mürztal, Tel. 03858/2201-0, E-Mail: helga.wochinz@lk-stmk.at

Waldarbeiter, Angestellte von Forstbetrieben und Schlägerungsunternehmen stehen unter enormem Druck, eine hohe Leistung, eine pflegliche Waldarbeit unter Einhaltung aller Unfallverhütungsvorschriften durchzuführen. Um hier Arbeitsabläufe, Arbeitstechniken unter Einhaltung ökonomischer und ökologischer Vorgaben bestens umzusetzen, begleiten Sie Mitarbeiter der FAST Pichl an Ihrem Arbeitsplatz. Verbesserungsvorschläge werden mit den Mitarbeitern erarbeitet und dokumentiert. Filmanalysen helfen Fehler aufzudecken und den Arbeiter zu sensibilisieren. Auf Wunsch wird ein Protokoll des Trainings angefertigt. Gruppengröße pro Trainer maximal drei Personen.

PERSÖNLICHKEIT & MOTIVATION

LERNEN LERNEN für Beruf und Alltag

Lerntypen –
Lernmotivation –
Lernstrategien
für Jugendliche



Referentinnen: Dipl.-Päd.ⁱⁿ Rosi Zarfl & Dipl.-Päd.ⁱⁿ Ursula Skrabitz, Diplom-Pädagoginnen, Erwachsenenbilderinnen, Basisbildungs- und LernexpertInnen
Zielgruppe: Land- und forstwirtschaftliche Lehrlinge
Termin: Donnerstag, 9. Juni 2011, 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr, und Freitag, 10. Juni 2011, 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Ort: Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein, Altirdning 11, 8952 Irdning
Kosten: Teilnahme und Verpflegung/Nächtigung kostenlos (gefördert im Rahmen des Projektes GREEN Competence); wird Nächtigung benötigt, bitte rasch rückmelden!
Anmeldeschluss: 1. Juni 2011

Das übergeordnete Ziel dieses Workshops ist es, Jugendlichen neue Lernformen und Lernstrategien zu zeigen, um erfolgreich ihre berufliche Ausbildung absolvieren zu können und Lernherausforderungen des Alltags besser zu meistern. Das Wissen um die eigenen Lernvorlieben und der Einsatz effizienter Lernmethoden ist die Basis für Erfolg in Beruf und Alltag.

Ziele: Persönlichen Lerntyp kennen und für sich nutzen; Lernstrategien kennen und anwenden; Persönliche Motivationsquellen kennen und nutzen; Strategien gegen Prüfungsangst kennen und anwenden.

LERNEN FÖRDERN

Lernstrategien für
die Arbeit mit
Jugendlichen in der
Berufsausbildung



Referentinnen: Dipl.-Päd.ⁱⁿ Rosi Zarfl & Dipl.-Päd.ⁱⁿ Ursula Skrabitz, Diplom-Pädagoginnen, Erwachsenenbilderinnen, Basisbildungs- und LernexpertInnen
Zielgruppe: Land- und forstwirtschaftliche LehrlingsausbilderInnen
Termin: Donnerstag, 16. Juni 2011, 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Ort: Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein, Altirdning 11, 8952 Irdning
Kosten: Teilnahme kostenlos (gefördert im Rahmen des Projektes GREEN Competence)
Anmeldeschluss: 8. Juni 2011

Das übergeordnete Ziel dieses Workshops ist es, LehrlingsausbilderInnen neue Ideen für die Förderung von Lernstrategien und Strategien gegen Prüfungsangst bei Lehrlingen zu vermitteln, die bereits erfolgreich erprobt wurden.

Ziele: AusbilderInnen erkennen Lerntypen bzw. die bevorzugten Lernzugänge ihrer Lehrlinge und können dieses Wissen in der Praxis umsetzen; AusbilderInnen kennen die Lernmotivationsquellen; AusbilderInnen kennen Strategien/Methoden gegen Prüfungsangst

Bildungsinitiative INA, Mag^a. Heidi Kinast, per Adr. Landarbeiterkammer, Raubergasse 20, 8010 Graz,
 Tel. (0316) 83 25 07-11 oder 0664/88 46 25 37, E-Mail: office@ina.lak-stmk.at

Das laufende Programmangebot sowie Online-Anmeldemöglichkeit, einen Anmeldevordruck und die Geschäftsbedingungen finden Sie auch auf der INA-Website www.lak-stmk.at/ina

Unser Wald – Lebensraum und Lebensgrundlage



Die UNO hat das Jahr 2011 zum weltweiten Jahr des Waldes ausgerufen, um die ökologische, ökonomische und soziale Bedeutung dieses Naturraumes näher in den Fokus des öffentlichen Interesses zu rücken. Wir wollen diesem Anlass eine Artikelserie mit jeweils unterschiedlich gesetzten Themenschwerpunkten widmen. Diesmal geht es um den Wald als ebenso vielfältiges wie bedeutsames Ökosystem.

Vielfalt als Strategie

von Dipl.-Ing. Josef Krogger, Waldbaureferat der Landwirtschaftskammer Steiermark



me in unseren Waldgesellschaften vorkommen.

Nachhaltig wirtschaften

Über 60.000 Waldbesitzer bewirtschaften den Wald nach ökologischen Gesichtspunkten und erhalten somit arten-

reiche Waldbestände. Nachhaltige Bewirtschaftung ist für Waldbesitzer mehr als ein modernes Schlagwort. Es wird jedes Jahr weniger Holz genutzt als zuwächst. Der Holzvorrat nimmt daher stetig zu. Der Gesamtvorrat beträgt 352 Vorratsfestmeter pro Hektar (Vfm/ha). Vom

jährlichen Zuwachs von 9,4 Vfm/ha werden jedes Jahr 8,5 Vfm/ha genutzt. Die Wälder sind die vielfältigsten Lebensräume und bieten Pflanzen und Tieren Nahrung und Lebensraum. Die Ergebnisse der österreichischen Waldinventur bestätigen diese Entwicklung zu mehr naturnahen

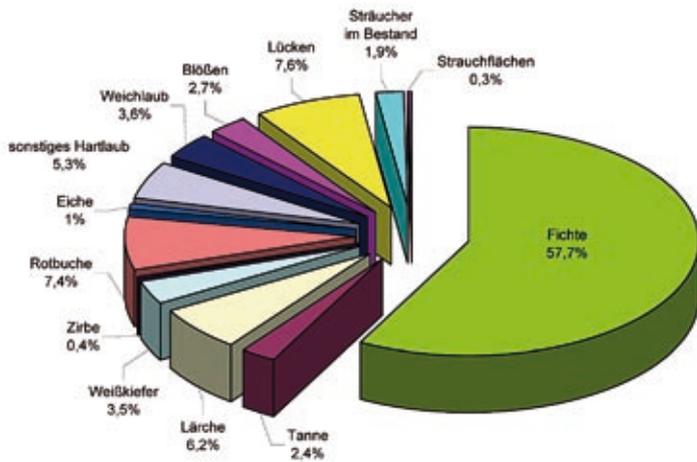
Abwechslungsreiche und vielfältige Landschaftselemente kennzeichnen unsere Kulturlandschaft. Unsere Wälder spielen mit über einer Million Hektar Wald oder über 60 Prozent Flächenanteil eine große Rolle. Die grüne Holzfabrik Wald setzt voll auf Strukturvielfalt und Nachhaltigkeit.

Zwei Drittel des steirischen Waldes gelten als natürlich und kaum verändert. Klimatische Veränderungen führen weiters dazu, dass der Fichtenanteil kontinuierlich zurückgeht und mehr Laubbäu-

Zwei Drittel des steirischen Waldes gelten als natürlich und kaum verändert. Zudem bestätigen die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur eine positive Entwicklung hin zu mehr naturnahen Mischbeständen.

Foto: LK





Die Baumartenverteilung im steirischen Ertragswald
(Datenquelle: Österreichische Waldinventur).

Mischbeständen. Das für die Artenvielfalt so wichtige Biopholz konnte auf 8,6 Vorratsfestmeter je Hektar gesteigert werden. Diese aktive Naturschutzmaßnahme schafft Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen wie Alpenbock oder Hirschkäfer, speichert Nährstoffe und Feuchtigkeit und wirkt somit als Erosionsschutz in Steillagen und fördert die Naturverjüngung.

Kleinflächige Nutzungen

Kleinflächige Nutzungen bereichern die Artenvielfalt im Wald durch unterschiedliche

Lichtverhältnisse. Die Laubholzarten, vor allem Rotbuche und Hartlaubholz wie Ahorn, Esche und Kirsch haben ihren Anteil in den vergangenen zehn Jahren auf rund 17 Prozent erhöht. Diese sehr dynamische Entwicklung erhöht die strukturelle Stabilität und vermindert die Risikoanfälligkeit. Auch in der Durchforstung wird verstärkt auf die Förderung und Pflege von Laubholz gesetzt.

Standortpotenziale sichern

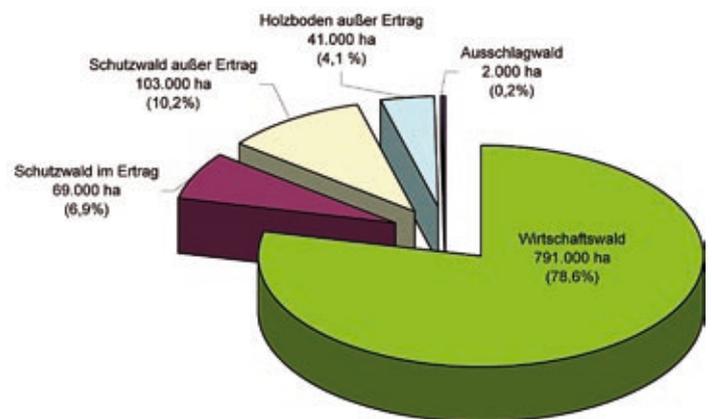
Neben der Erhaltung der Waldressourcen, der Gesund-

heit und Vitalität, der Produktions- und Schutzfunktion der Wälder und den sozioökonomischen Funktionen und Bedingungen richtet sich ein besonderes Augenmerk auf die biologische Vielfalt in Waldökosystemen.

Die Steiermark bietet praktisch alle standörtlichen Bedingungen an. So sind vom Lärchen- und Zirbenwald an der Waldgrenze über die verschiedenen Mischwaldstufen des Fichten-, Tannen- und Buchenwaldes bis zu den Laubholzbeständen der Auwälder alle Waldgesellschaften vertreten. Die Bewirtschaftung erfolgt unter Be-

dachnahme auf die Bewahrung und angemessene Verbesserung der biologischen Vielfalt. Das wird durch Beibehaltung der strukturellen Vielfalt der Waldökosysteme, Belassen von Altholzüberhältern und Totholz sichergestellt. Die Waldbewirtschaftung in der Steiermark ist eine wichtige, zentrale Wirtschaftsgröße.

Die Waldbesitzer nutzen und pflegen mit großer Verantwortung ihre Wälder. Ökonomie und Ökologie ergänzen sich und stellen viele verschiedene Rohstoffe zur Verfügung.



Die Struktur des steirischen Waldes nach Betriebsarten
(Datenquelle: Österreichische Waldinventur).

Heimstatt für Tiere

von Dipl.-Ing. Dr. Andreas Kranz, Wildökologe der Steirischen Landesjägerschaft



Der Wald bietet einer Vielzahl von Tieren Lebensraum! Das Spektrum reicht vom majestätischen Rothirsch bis hin zur Baumstumpf und Falllaub zersetzenden Mauerassel. Es sind die Bäume, die den Lebensraum Wald prägen. Sie bauen aus Sonnenlicht, Nährstoffen und Wasser einen zwanzig, dreißig, ja sogar 40 Meter hohen Lebensraum

auf. Die von den Bäumen aufgebaute Pflanzenmasse steht diversen Pflanzenfressern zur Verfügung. Diese wiederum bilden die Lebensgrundlage für andere Tiere. Totes Material, sei es nun pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, wird von einem Heer von Kleinstlebewesen zersetzt und am Ende wieder zu anorganischen Stoffen, die als Nährstoffe den Bäumen und

all den anderen Pflanzen des Waldes zur Verfügung stehen, um den Kreislauf des Lebens im Wald aufrechtzuerhalten. Jedes Lebewesen versucht stets das Beste für sich herauszuholen. Alles ist darauf ausgelegt, möglichst viele Junge zu bekommen, Nachwuchs, der wiederum Nachwuchs erzeugt. Das ist der alles dominierende Motor.

Fortsetzung nächste Seite

Nichts bleibt aber ohne Auswirkung auf die Umwelt. Leben bedeutet Leben in der Gemeinschaft und dies bedeutet wiederum gegenseitige Beeinflussung. Es heißt fressen und gefressen werden oder fressen oder verhungern, wachsen oder verkümmern. Im Wald spielt sich das auf vielen Ebenen ab, vom durchlebten Waldboden bis in schwindelnde Höhen.

Eine klaffende Wunde in der Rinde einer Fichte ist eines von vielen Beispielen aus der unteren Etage des Waldes. Hier hat ein Hirsch „gejausnet“, hat das getan, was ihm am zuträglichsten ist: Nahrung aufgenommen, die artgerecht ist, die dem Wiederkäuermagen entspricht, und das an einem sicheren Ort, wo er vor der Kugel des Jägers sicher ist. Vielleicht war es auch ein Muttertier, das dem Jungen gezeigt hat, wie man mehreren Bedürfnissen auf einmal gerecht wird: Sicherheit, Ernährung und Gesundheit.

Was sich für das Rotwild hier als gelungener Schachzug im Spiel um hohe Nachwuchsraten erweist, ist für den betroffenen Baum eine kleinere oder größere Katastrophe. Sofort tritt an der Wunde Harz aus, aber die Infektion durch Zersetzer ist nicht zu verhindern. Nicht selten sieht der Baum damit einem frühzeitigen Lebensende entgegen. Fällt er nicht vorzeitig durch Menschenhand, so knickt ihn ein Sturm oder Nassschnee. Das Loch im Kronendach mag den umstehenden Bäumen mehr Platz und Entwicklungschancen bieten, der gebrochene Stamm dient einem Waldvogel als Nestplatz.

Das Reh ist nicht in der Lage, die Rinde eines Baumes zu schälen, dennoch prägt es den Wald. Seine Chance bietet sich, wenn die Bäume noch jung und klein sind. Die

se Beeinflussung des Waldes ist nicht geringer einzuschätzen als jene des Hirsches. Rehe sind genäschig, haben Vorlieben für die Knospen der einen oder anderen Baumart, und so beeinflussen sie ganz wesentlich den zukünftigen Waldaufbau mit.

Aber auch jene Bäume, die es geschafft haben, ihr Kapital, die Blätter und Nadeln, in schwindelnder Höhe vor Reh und Hase in Sicherheit zu bringen, sind den Pflanzenfressern nicht wirklich entkommen. Viele Tiere haben sich darauf spezialisiert, haben den Wettlauf mit den Bäumen aufgenommen, haben es gelernt, die Kronen des Walddaches nutzbar zu machen. Das Eichhörnchen ist eines der wenigen Säugetiere, das den Weg in die Baumkronen gefunden hat. Die Vögel haben es da leichter, im Winter ernährt sich z. B. das imposante Auerwild vornehmlich von Knospen im Kronendach. Und dann gibt es noch die Käfer, die spielend bis in höchste Kronen fliegen und dort ihrem Ziel, zu fressen und Nachwuchs zu zeugen, frönen. Jeder Baum hat den auf sich spezialisierten Käfer. Einer, der sein Fraßbild auch für Menschen weithin sichtbar macht, ist der Waldgärtner, der den Kronen der Föhren – gemäß seinem Namen – seinen Stempel aufdrückt. Aber auch er hat Feinde und Grenzen, ist nur ein Teil des Ganzen, der Lebensgemeinschaft Wald.

Vom erhabenen Rotwild bis hin zu den kleinsten Waldbewohnern – die Artenvielfalt im Lebensraum Wald ist enorm.

Fotos: Landesjägerschaft, Bartz



Schutz der Lebensressource Wasser

von Oberforstrat Dipl.-Ing. Peter Gulas, Leiter der FV Wildalpen der MA 49 der Stadt Wien



Trinkwasser ist eines unserer wertvollsten Lebensmittel. Zur Sicherung seiner nachhaltigen Verfügbarkeit und Qualität trägt in hohem Maße auch der Wald bei. Eine Erkenntnis, auf welche die Waldbewirtschaftung der Forstverwaltung Wildalpen der Stadt Wien ganz speziell abgestimmt und ausgerichtet ist. Mit einer Verwaltungsfläche von 14.260 Hektar ist die Forstverwaltung Wildalpen in der Obersteiermark die flächenmäßig größte der insgesamt fünf Forstverwaltungen der Stadt Wien. Der Verwaltungsbereich erstreckt sich vorwiegend östlich der Gemeinde Wildalpen, zwischen Salzatal und Hochschwab, bis Weichselboden, reicht aber auch in den Süden bis zur Gemeinde St. Ilgen. Dazu gehört weiters ein rund 1000 Hektar großes Revier bei Gusswerk. 8.400 Hektar der Verwaltungsfläche sind Wald, der Rest sind Hochflächen, Felsen und landwirtschaftliche Gründe. Besonders zu erwähnen ist das Naturwaldreservat „Schiffwald“ mit einer Größe von 690 Hektar. Die besondere Aufgabe der Quellenschutzwaldbewirtschaftung spiegelt sich in der

Zielsetzung wieder: Durch optimalen Waldaufbau und durch besten Humus- und Bodenzustand wird das Regenwasser gefiltert, gespeichert und damit aktiv die nachhaltige Versorgung der Stadt Wien mit hochwertigem Trinkwasser gesichert.

Unnatürliche, einförmige Fichtenmonokulturen werden planmäßig in reich strukturierte Wälder mit natürlicher Baumartenmischung überführt.

Diese naturnahe Waldwirtschaft bedingt einige Besonderheiten bei der Betreuung: Kleinflächige Bewirtschaftung, keine Kahlhiebe, schonende Bringung hauptsächlich mit Seilkränen, intensive Jungwuchs- und Waldpflege, keine Chemie und das Belassen von Totholz. Auf gefährdete Pflanzenarten wie Tanne oder Eibe wird besonderes Augenmerk gelegt.

In der Wildbewirtschaftung wird ein Bestand an Wildtieren angestrebt, der eine steti-

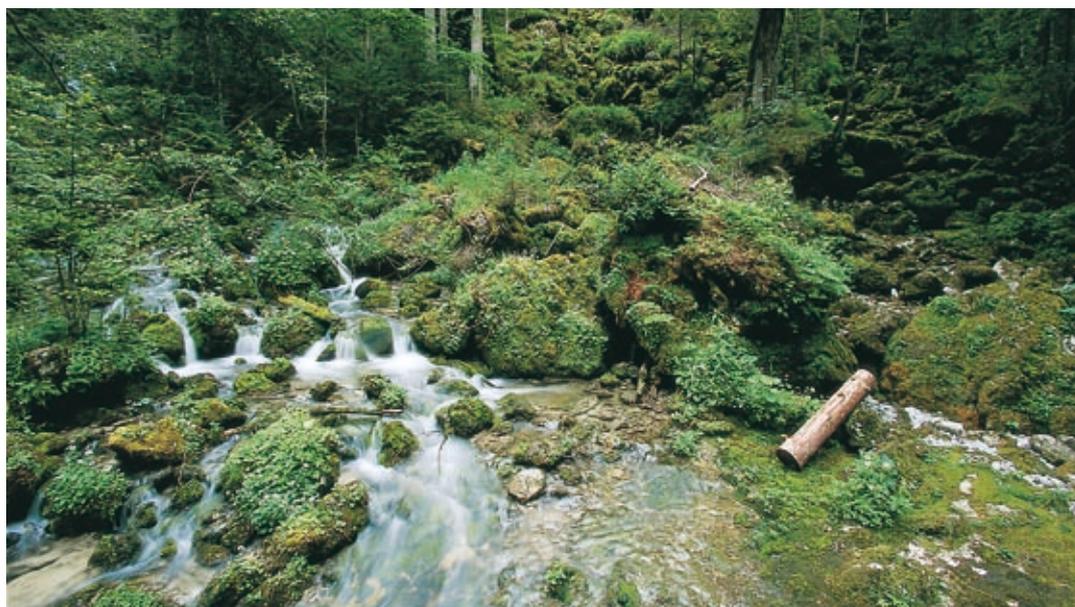
ge, natürliche Verjüngung mit Mischbaumarten ohne künstlichen Schutz möglich macht sowie Schältschäden minimiert. Der Bau von Forststraßen ist nur mit Auflagen möglich. Hydrogeologische Gutachten, Planung und Variantenstudium, keine Sprengungen oder Vorkehrungen gegen Verunreinigungen während des Baues sind Vorgaben, die zum Schutz der Quellen erfüllt werden. Sämtliche Maßnahmen werden dabei sorgfältig mit der MA 31 – Wiener Wasserwerke abgestimmt und vorausschauend geplant.

In der Forstverwaltung sind 58 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, dazu kommen noch bis zu 15 Saisonkräfte. Damit ist die Forstverwaltung Wildalpen bzw. das Forstamt der Stadt Wien ein nicht unbedeutender Arbeitgeber in den Gemeinden Wildalpen und Gußwerk.

Der normale Holzeinschlag pro Jahr beträgt rund 8.000

Erntefestmeter. Die Windwürfe „Kyrill“, „Emma“ und „Paula“, sowie die darauffolgenden Käferjahre stellten die Forstverwaltung vor große Herausforderungen. So betrug der Holzeinschlag von 2007 bis 2010 rund 75.000 Erntefestmeter – Holz, welches großteils aus schwierigsten Lagen gebracht werden musste, aber auch vor Ort entrindet belassen wurde. Auch im heurigen Jahr ist noch massiv mit dem Borkenkäfer zu rechnen. Die Behandlung und Wiederbewaldung dieser Windwurf- und Käferflächen sowie die Aufarbeitung der Vornutzungsrückstände sind Aufgaben für die kommenden Jahre.

Nähere Infos über die II. Wiener Hochquellenleitung und die Quellenschutzwaldbewirtschaftung bietet ein Besuch des Museums „Hochquellenwasser“ in Wildalpen sowie die Website www.wasserleitungsmuseum.at.



Gebiete um Quellen müssen zur Sicherung der Wasserqualität besonders geschützt und forstwirtschaftlich spezifisch behandelt werden.

Foto: MA 49/Lammerhuber



Der aktuelle Gartentipp
von Gärtnermeisterin
Vizepräs. Helga Bäck

Die etwas andere Art der Unkraut- bekämpfung

Haben Sie Giersch im Blumenbeet, Vogelmiere im Glashaus, im Rasen wuchern Löwenzahn und Gundelrebe? Keine Sorge – haben Sie es einfach „zum Fressen gern“ und ab damit in den Kochtopf!

Wildkräuter waren früher Nahrungsmittel und Medizin; man musste sie nur erkennen und richtig ver- und anwenden können. Heute feiern Wildkräuter ein Comeback und sind aus der Gesundheitsküche nicht mehr wegzudenken. Hier einige Tipps zum Sammeln:

- Meiden Sie das Sammeln an stark befahrenen Straßen (Abgase), aber auch Spazierwege sind oft stark verschmutzt (Hundekot).
- Bei privaten Wiesen und Grünflächen ist es ratsam, vorher zu fragen, ob man sie betreten bzw. die Kräuter ernten darf.
- Ackerränder sollte man auch meiden, da womöglich die Ackerfläche gespritzt wurde.
- Nehmen Sie nur soviel, wie Sie verarbeiten und essen, Reste zum Aussamen und für andere Sammler sollte man stehen lassen.

- Nehmen Sie nur Pflanzen, die Sie 100%ig kennen.

Geschmack und Verwendung der „wilden Grünen“

Vogelmiere (Hühnerdarm): schmeckt frisch, saftig, nach jungem Mais, nussig; wächst auf feuchten und nährstoffreichen Böden; frisches Kraut eignet sich für Kräuteraufstriche, Suppen, Risotto, Pesto etc.

Brennnessel: herb würzig, leicht säuerlich; auf nährstoffreichen Böden zu finden; bekannt als Spinat, aber auch für Suppen, Rahmgemüse, Pesto und als Tee zum Entschlacken.

Gänseblümchen: zart nussig, leicht bitter; vor allem in kurz gemähten Rasen und Wiesen zu finden; Blüten und Blätter für Salate, Aufstriche, Suppen, Blütenknospen als Kapernersatz in Essig einlegen.

Löwenzahn: würzig, leicht bitter, Blüte leicht süßlich; auf nährstoffreichen Wiesen; junges Kraut für Salate, auch als Spinat, Pesto, Blüten zur Dekoration und als Blütensirup zum Süßen und Aromatisieren.



Gänseblümchen, Giersch, Gundelrebe und Co. – so mancher „Wildwuchs“ entpuppt sich als kulinarischer Geheimtipp.

Fotos: INA, LAK

Giersch: Geschmack der jungen Blätter leicht nach Petersilie und Karotte; tritt gern im Blumenbeet sehr, sehr hartnäckig auf, unterirdische Triebe, Blüte rigoros entfernen; für Salate und Aufstriche frisch verwenden, Spinaterersatz, kräftige Triebe dünsten als Gemüse.

Gundelrebe: kräftig würziger Geschmack, leicht harzig; auf Wiesen und in Fugen von Pflastersteinen, sehr kräftig wachsend; „Eierspeiskraut“, vor allem zum Mitkochen geeignet, sehr gut mit Milchprodukten zu verwenden (Topfen-Joghurt-Terrine),

früher zum Bierbrauen gebräuchlich gewesen, Blüten sehr dekorativ.

Japanischer Knöterich: junge Tribspitzen schmecken zart säuerlich; an feuchten Wiesen, Bächen und Waldrändern wuchernd; mit dem Speiserhabarber verwandt, die jungen, zarten Tribspitzen zum Dünsten und Kochen säuerlich zu Hauptspeisen und süßlich als Dessert, roh auch als Salatbeigabe.

Vergessen Sie beim Sammeln auch nicht die Blüten – sie sind dekorativ, essbar und gesund. Bon appetit!

Auf zum Waldfest am Grazer Hauptplatz!



Steiermärkischer Forstverein und Partner bringen am 8. Juni den Wald mitten in die Stadt

Zum dritten Mal in Folge sorgen der Steiermärkische Forstverein und eine Reihe von Partnerorganisationen heuer für ein gehöriges „Aufforsten“ bei der Grazer Bevölkerung, was deren Wissen und Wertebewusstsein in Bezug auf den steirischen Wald betrifft. Unter dem Motto „Unser Wald in guten Händen“ wird es am **Mittwoch, dem 8. Juni, am Hauptplatz in Graz** wieder ein Waldfest zu erleben geben, bei dem in der Zeit von 10 Uhr bis 18 Uhr ein bunter Mix aus Information, Kultur, Show und Unterhaltung auf dem Programm steht. Anlass dazu ist diesmal nicht nur die

österreichweite Woche des Waldes, sondern auch das international ausgerufene Jahr der Wälder 2011.

Auch die Steiermärkische Landarbeiterkammer wird sich an dieser groß angelegten PR-Veranstaltung in Sachen Forst und Holz beteiligen. Unter anderem mit einer Bild-Ton-Schau und Aktivitäten wie dem Zugsägeschneiden und einer von KS i. R. Siegfried Fritz und dessen Freundeskreis eingerichteten Feuerstelle, auf der köstlicher Waldarbeiter-Sterz zubereitet und zum Verzehr feilgeboten werden wird.

Schwerpunkte im Programmablauf des Tages sind 13 In-

**Treffpunkt
Mittwoch,
8. Juni 2011,
Grazer
Hauptplatz –
auch heuer
sind wir
beim Waldfest
des Steier-
märkischen
Forstvereines
mit viel
Information
und Action
vertreten.**

Foto: LAK



formationsstände, Motorsägenvorführungen, ein Waldlehrpfad und ein Waldquiz, Präsentation steirischer Genussregionen, Blasmusik und vieles andere mehr. Besonders hingewiesen sei auf die um **11 Uhr** geplante Auffüh-

rung eines von Grazer Schulen umgesetzten **Waldtheaters** sowie auf das um **17 Uhr** stattfindende **Abschlusskonzert mit Cornelia Mooswalder**, der Siegerin des musikalischen Nachwuchsbewerbes „Helden von morgen“.

Ins „sagenhafte“ Wölzertal

LAK-Regionalteams Judenburg-Knittelfeld und Murau laden zum Gemeinschaftstag ein

Der alljährlich von den LAK-Regionalteams Judenburg-Knittelfeld und Murau veranstaltete Gemeinschaftstag findet heuer am **Samstag, dem 10. September in Oberwölz** statt. – Termin bitte schon jetzt vormerken!

Unter der organisatorischen Federführung von KR Karl Burgsteiner und KR Bernhard Scheier steht am Vormittag eine Wanderung entlang des rund um die Burg Rothenfels führenden Themenweges *Sagenhaftes Wölzertal* auf dem Programm. Während ca. 1½ Stunden Gehzeit kann man



nicht nur die landschaftlich und historisch reizvolle Umgebung genießen, sondern sich auch bei zehn verschiedenen Stationen mittels

Schautafeln und lebensgroßer Figuren bzw. Skulpturen jeweils eine Sage aus dem Wölzertal erzählen lassen.

Nach dem Mittagessen finden

wieder die schon zum beliebten Fixpunkt gewordenen Bezirksmeisterschaften im Kegeln statt.

's Nullerl 2011 – g'wiss a no

Das bekannte Volksstück kommt am Originalschauplatz in Turnau zur Aufführung. Nicht versäumen!

Die Theaterrunde Turnau macht's möglich: an acht Abenden im kommenden August bringt sie das ebenso bekannte wie berührende Volksstück „'s Nullerl“ von Karl Morré zur Aufführung. Noch dazu am Originalschauplatz, dem nahezu in der Ortsmitte von Turnau gelegenen Maishirnhof.

Zwei Spezifika sind es, die uns dazu veranlassen, unserem Leserkreis den Besuch einer dieser Freiluftaufführungen besonders zu empfehlen. Zum einen erfüllt das Stück durchaus den Anspruch einer in die bäuerliche Lebens- und Arbeitswelt der Achtzigerjahre des 19. Jahrhunderts Einblick gebenden Sozialstudie. Schließlich wollte der Autor mit seinem 1884 am Grazer Stadttheater uraufgeführten Erfolgsstück ganz gezielt auf das Los der



damals noch weitgehend rechtlosen landwirtschaftlichen Dienstboten hinweisen. Zum anderen wird eine der tragenden Rollen in der Turnauer Aufführungsserie von einem Mitglied unserer großen Kammer-Familie dargeboten. Unser langjähriger ehemaliger Kammersekretär Siegfried Fritz nämlich wurde

just dazu auserkoren, den Part des Großbauern und Gemeindevorstands Volkmar Quarzhirn zu übernehmen. Und soviel ist sicher: er wird den schauspielerischen Spagat vom äußerst engagierten Arbeitnehmervertreter, der er fast sein gesamtes Berufsleben hindurch war, hin zum Großgrundbesitzer auf der

Bühne mit sehenswerter Brauvour meistern.

Die **Aufführungstermine** sind:

Freitag, 12. (Premiere), und Samstag, 13. August;
Donnerstag, 18., Freitag, 19., und Samstag, 20. August;
Donnerstag, 25., Freitag, 26., und Samstag, 27. August.
Beginn ist jeweils 20 Uhr.

Es ist ratsam, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern. Die Preise liegen je nach Kategorie zwischen € 28,- und € 24,- für Erwachsene bzw. € 16,- und € 13,- für Kinder. Für Gruppen ab 20 Personen gibt es Ermäßigungen. Zum Zwecke der Kartenreservierung bzw. Einholung weiterer Informationen steht die Website der Theaterrunde Turnau unter www.theaterrunde.turnau.at oder das Theatertelefon unter 0680/1460 762 zur Verfügung.

In Raumberg-Gumpenstein flogen die Späne



Am 14. und 15. April d. J. fanden sich am LFK Raumberg-Gumpenstein insgesamt 71 Schülerinnen und Schüler von landwirtschaftlichen Fachschulen und höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten zusammen, um aus ihren Reihen die diesjährigen StaatsmeisterInnen in der Waldarbeit zu ermitteln. Mit 18 WettkämpferInnen (= 25 Prozent) rückten dabei die Mädchen besonders in den Blickpunkt des Geschehens

und hier war es erfreulicherweise eine Steirerin, die sich am besten in Szene setzen konnte. Barbara **Rinnhofer** von der LFS Grabnerhof gelang es nicht nur, die Damenwertung für sich zu entscheiden, sondern auch noch die magische 1000-Punkte-Schallmauer zu durchbrechen und somit ihre Kollegen des „starken“ Geschlechts gehörig herauszufordern. Auch in der Teamwertung waren die Mädchen vom Grabnerhof nicht zu schlagen.

Bei den Burschen erwies sich wieder einmal die Fachschule Litzlhof als „Meisterschmiede“. Die Gäste aus Kärnten holten sich den Sieg in der Mannschaftswertung vor der Försterschule Bruck/Mur und der LFS Hohenlehen. Die Herren-Einzelwertung im Gesamtergebnis aus allen fünf Bewerbungen (Fallkerb-, Präzisions- und Kombinationsschnitt sowie Kettenwechsel und Entasten) gewann Gregor **Rinesch** vom Team der Försterschule Bruck/Mur.

Kammerwahl in Vorarlberg



LR Ing. Erich Schwärzler gratuliert Vizepräsident DI Hubert Malin (rechts) zur einstimmigen Wiederwahl als Vorsitzender der Dienstnehmersektion in der LK Vorarlberg.

Foto: LAK Vbg.

Bei der heuer stattgefundenen Landwirtschaftskammerwahl in Vorarlberg waren auch die unselbstständig Beschäftigten dazu aufgerufen, über die Zusammensetzung ihrer Dienstnehmersektion (Landarbeitskammer) neu zu bestimmen. 1.690 Männer und Frauen waren wahlberechtigt, wobei die Stimmabgabe erstmals in Form einer reinen Briefwahl möglich war. Die Wahlbeteiligung lag bei 43,6%.

79,4% der gültig abgegebenen Stimmen bzw. vier der insgesamt fünf Mandate in der Sektionsversammlung entfielen auf die ÖVP-Liste. 20,6% bzw. ein Mandat konnte die Liste der freiheitlichen und unabhängigen Dienstnehmer für sich verbuchen.

Bei der am 17. März d. J. im Landhaus in Bregenz stattgefundenen konstituierenden Vollversammlung wurde Vizepräsident Dipl.-Ing. Hubert Malin einstimmig zum Vorsitzenden der Dienstnehmersektion in der Landwirtschaftskammer Vorarlberg wiedergewählt.

Auflösung unseres Sudoku-Rätsels aus Folge 1/2011

6	5	1	9	3	7	2	4	8
7	2	3	8	6	4	5	9	1
4	8	9	1	5	2	3	6	7
1	9	6	4	2	5	8	7	3
2	7	8	3	9	1	4	5	6
3	4	5	6	7	8	1	2	9
9	6	4	2	1	3	7	8	5
8	1	7	5	4	6	9	3	2
5	3	2	7	8	9	6	1	4

IMPRESSUM:

Herausgeber und Verleger: Steiern. Kammer für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft, 8010 Graz, Raubergasse 20, Tel. 0316/83 25 07, Fax 0316/83 25 07-20 und -23, E-Mail: office@lak-stmk.at, Web: www.landarbeiterkammer.at/steiermark.

Redaktion und Anzeigenverwaltung: Albert Grimme, 8010 Graz, Raubergasse 20, Tel. 0316/83 25 07-18, E-Mail: a.grimme@lak-stmk.at.

Satz und Repros: Crossdesign Werbeagentur GmbH, 8042 Graz.

Druck: LEYKAM Let's Print, 7201 Neudörf.

Das Mitteilungsblatt wird an alle Arbeiter, Angestellten, Beamten und Pensionisten der Land- und Forstwirtschaft in Steiermark kostenlos abgegeben.

Leser-Preisrätsel

			4			1	
				6		8	
6	9	7	1				5
	2					7	8
7	3		8		4		5 2
9		8					3
4					1	2	7 3
		1		4			
	6				2		

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder waagrechten Reihe, in jeder senkrechten Spalte und in jedem 3x3-Kästchen die Zahlen 1 bis 9 jeweils einmal vorkommen.

Die Gewinnfrage lautet:

Die sich nach Lösen des Sudoku-Rätsels in den drei gelb markierten Feldern ergebende Ziffernfolge ergibt den Wert eines Geldbetrages, der im Rahmen einer unserer Förderleistungen zur Auszahlung gelangt. Um welche Förderung handelt es sich?

Geben Sie uns bitte die Antwort auf die Frage per Post (an die Mitteilungsblatt-Redaktion der Stmk. Landarbeiterkammer, Raubergasse 20, 8010 Graz), per Fax (0 31 6/83 25 07-20) oder per E-Mail (a.grimme@lak-stmk.at) unter dem Kennwort „Leser-Preisrätsel“ bekannt. **Bitte in jedem Fall Name und Adresse vollständig angeben!**

Einsendeschluss: 20. Juni 2011

Aus den richtigen und rechtzeitig bei uns eingelangten Antworten verlosen wir

2 Preise zu je € 75,-

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Durchführung des Preisrätsels kann kein Schriftverkehr geführt werden. Teilnahmeberechtigt sind alle zur Stmk. Landarbeiterkammer zugehörigen Dienstnehmer oder Pensionisten, welche das Mitteilungsblatt erhalten. Die Gewinner werden im Mitteilungsblatt Nr. 3/2011 veröffentlicht.

Wir gratulieren!

Die richtige Antwort auf die Preisrätselfrage von Folge 1/2011 lautet: **Großes Pendlerpauschale.**

Es wurden folgende Gewinner ermittelt:

Ludwig **Dankmaier**, 8952 Irdning;
Radegunde **Sauseng**, 8061 St. Radegund.

Wir gratulieren herzlich und danken fürs Mitmachen!

Sprechtage unserer Kammersekretäre



KS ING. PETER KLEMA

mit dem Betreuungsbereich Bezirke Liezen, Murau, Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag

Büro: Jauring 55, 8623 Aflenz | Mobil-Tel: 0664/1234666 | Fax: 03861/3649 |
E-Mail: p.klema@lak-stmk.at

Sprechtage in:

Murau, BBK, Schwarzenbergsiedlung 110:
**Jeden ersten Dienstag im Monat
von 10 bis 11 Uhr.**

Mürzzuschlag, BBK, Alleegasse 3b,
Tel. (03852) 2645:
**Jeden zweiten Dienstag im Monat
von 10 bis 11 Uhr.**

Irdning, LFZ Raumberg-Gumpenstein:
**Jeden dritten Dienstag im Monat
von 10 bis 11 Uhr** Forschungsanstalt
Gumpenstein, Schlossgebäude, Altirdning 11;
11 bis 11.30 Uhr Bundeslehranstalt Raumberg,
Wirtschaftskanzlei, Raumberg 38.



KS HANS WEBER

mit dem Betreuungsbereich Bezirke Hartberg, Weiz, Fürstenfeld, Feldbach, Radkersburg und Leibnitz

Büro: Speltenbach 32 | 8280 Fürstenfeld | Mobil-Tel: 0664/1234669 | Fax: 03382/54091 |
E-Mail: j.weber@lak-stmk.at

Sprechtage in:

Weiz, BBK, Florianigasse 9,
Tel. (03172) 2684, 2984:
**Jeden ersten Dienstag
im Monat von 11 bis 12 Uhr**

Hartberg, BBK, Wienerstraße 29,
Tel. (03332) 62623, DW 23:
**Jeden zweiten Dienstag
im Monat von 10 bis 11 Uhr**

Feldbach, BBK, Franz-Josef-
Straße 4,
Tel. (03152) 2766:
**Jeden dritten Dienstag
im Monat von 11 bis 12 Uhr**

Leibnitz, BBK, Julius-Strauß-
Weg 1, Parterre, Zimmer 8,
Tel. (03452) 82578, 82579 und
82967, DW 17:
**Jeden vierten Dienstag
im Monat von 11 bis 12 Uhr**



KS MARKUS HARTLAUER

mit dem Betreuungsbereich Bezirke Graz-Stadt, Graz-Umgebung, Voitsberg und Deutschlandsberg

Büro: Hauptplatz 23 | 8130 Frohnleiten | Mobil-Tel: 0664/1234667 | Fax: 03126/22405 |
E-Mail: m.hartlauer@lak-stmk.at

Sprechtage in:

Voitsberg, BBK, Vorstadt 4,
Tel. (03142) 21565:
**Jeden vierten Dienstag im Monat
von 11 bis 12 Uhr**

Deutschlandsberg, BBK, Schulgasse 28,
1. Stk., Zimmer 12, Tel. (03462) 2264, DW 4225:
**Jeden dritten Dienstag im Monat
von 15 bis 16 Uhr**

Kalsdorf, Lagerhaus,
Hauptstraße 36, Sitzungszimmer:
**Jeden zweiten Dienstag im Monat
von 16 bis 17 Uhr**

PRÄSIDENT MANDL – FÜR SIE DA

Unser Kammer-Präsident Ing. Christian Mandl ist telefonisch unter der Mobil-Rufnummer

0664/4509250

direkt erreichbar. Sollten Sie ein persönliches Treffen mit ihm im Kammeramt wünschen, bitten wir Sie um entsprechende Terminvereinbarung unter der Rufnummer 0316/832507-14.

Erscheinungsort Graz, Verlagspostamt 8010 Graz
GZ 02Z031516 M DVR 0545694

Pb.b.